LANDVOLK Lüneburger Heide

14. Jahrgang · Ausgabe 5 ■ Mitteilungen aus dem Kreisverband Lüneburger Heide e. V. ■ Mai 2023

Unsere Themen

» Zukunftstag auf dem Bauernhof

Besucherinnen in Klein Todtshorn, Bad Fallingbostel und Winkelhausen.

Seite 2

» Start auf dem Pfad der goldenen Steine

Eröffnung am 15. Mai 2023 in Wietzendorf.

Seite 8

Aktuelles

Blaue Schilder für die Landwirtschaft

Lüneburger Heide (ccp). Blaue Schilder werden künftig in der Leader-Region Vogelpark auf touristische Ziele im Bereich der Landwirtschaft hinweisen.

Geplant ist ein allgemeines System mit drei farblich unterschiedenen Kategorien, wobei die rote Beschilderung auf den Bereich Kultur, Bildung Freizeit und Sport hinweist, grüne Tafeln zeigen den Weg zu Gastronomie und Unterhaltung während blau für „landwirtschaftliche Betriebe mit Bezug zum Tourismus“ steht. Platziert werden die Schilder im innerörtlichen Bereich.

Wer mit einem Hinweisschild zu Hofcafé, Ferienhaus oder ähnlichem vertreten sein möchte, wendet sich zuerst an das Ordnungsamt seiner Gemeinde oder seiner Stadt und stellt einen Antrag auf eine „nichtamtliche Hinweisbeschilderung“. Nach Bewertung durch die Behörde wird die einheitliche Gestaltung der Schilder von der Leader-Region Vogelpark begleitet. Durchgeführt wird das Projekt in den Kommunen Walsrode/Bomlitz, Bad Fallingbostel und in Teilen Hodenhagens.

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke
So erreichen Sie uns:
Redaktion und Anzeigen:
☎ 0 51 62 - 903-100
Fax 0 51 62 - 903-139
E-Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
www.lv-lueneburger-heide.de

Nach einer Durststrecke in Ertrag und Preis gehört der Raps im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr zu den Gewinnern unter den Ackerfrüchten. Foto: B. Bellmann

Ackerbau erlebt ein Rekordjahr

Trotzdem getrübte Stimmung in allen Bereichen der Landwirtschaft

Lüneburger Heide (ccp). „Mitte Mai ist das Wirtschaftsjahr so gut wie gelaufen“, sagt Rainer Lohmann als erfahrener Steuermann in der Landvolk-Buchstelle in Bad Fallingbostel. Die Ernten sind gemacht, in der Tierhaltung sind kaum noch Überraschungen zu erwarten und auch die nächste Ernte ist kostenmäßig weitgehend im Kasten. Bis zum Ende der Abrechnungsperiode am 30. Juni herrscht buchhalterisch ruhige See.

Die sich abzeichnenden Ergebnisse wird der Berufsstand als zufriedenstellend bezeichnen – tatsächlich dürfte die Landwirtschaft vor einem einmaligen Jahresergebnis stehen. Nachdem schon das Wirtschaftsjahr 2021/22 unerwartet gut ausgefallen war, zog die Konjunktur vor allem in Ackerbaubetrieben und in der Milcherzeugung noch einmal kräftig an. Die extremen Kostensteigerungen bei Düngemitteln und Energie konnten durch Erlössteigerungen mehr als wettgemacht werden. Auf den letzten Metern gelang es auch den Schweinehaltern, ihre Position am Markt mit bisher nicht gekannten Erzeugerpreisen zu festigen.

Auch wenn die jüngste Entwicklung am Getreidemarkt enttäuschend verläuft und die Milcherzeuger unter stark rückläufigen Erzeugerpreisen leiden, wird das Jahr 2022/23 aus wirtschaftlicher Sicht als positives Ausnahmejahr in die Statistiken eingehen. Wie Banker die Lage beurteilen, lesen Sie auf Seite 5 dieser Zeitung.

Das außerordentlich erfolgreiche Wirtschaftsjahr scheint allerdings keine Strahlkraft auf die Stimmung in der Landwirtschaft zu entfalten. Wie Umfragen ergeben, sind die Erwartungen gerade für die nächsten zwei bis drei Jahre sehr trübe. Hier ist so wenig Zuversicht vorhanden, wie seit zehn Jahren nicht mehr. Im Prinzip sind es fünf Baustellen, die für Verdruss sorgen: Die politischen Regulationen vor allem beim Pflanzenschutz und bei der Düngung nehmen weiter zu. Die neue Agrarpolitik führt zu finanziellen Einschnitten von etwa 100 Euro pro Hektar bei gleichzeitig erhöhtem bürokratischen und ackerbaulichen Aufwand. Der Klimawandel mit ausgeprägter Frühsommertrockenheit und negativen Wasserbilanzen stellt Ackerbau auf sandigen Standorten in Frage. Sprunghafte Zinsentwicklung und Kostensteigerungen in der Agrartechnik belasten die Aufwandspositionen in allen Sparten der Erzeugung. Und fünftens steigt das Politikrisiko mit unkalkulierbaren Kurskorrekturen innerhalb von Investitionszeiträumen.

Über diesem negativen Szenario schwebt die gefühlt mangelnde Wertschätzung der Verbraucher für die Wirtschaftsweise und die Leistungen der Landwirtschaft. Hier trifft der Berufsstand auf eine paradoxe Urteilsfindung der Öffentlichkeit: Einerseits nimmt „der Landwirt“ in der Rangfolge der vertrauenswürdigsten Berufsgruppen einen der vorderen Plätze ein, während andererseits „die Landwirtschaft“ auf Skepsis und Vorbehalte stößt.

Der entscheidende Einfluss auf die allgemeine Beurteilung der modernen Landwirtschaft dürfte von den überregionalen Medien ausgehen. Wenn sie über den Einsatz von synthetisch hergestellten Dünge- und Pflanzenschutzmitteln oder die konventionelle Tierhaltung berichten, wird fast ausschließlich der Katalog der Nachteile aufgeblättert. Das Bemühen um eine objektive Abwägung ist dabei kaum erkennbar. So entstehen Urteile nicht als Ergebnis von Fakten, sondern als Folge einer medial angesagten Haltung.

Wie das Landvolk Lüneburger Heide dieses Paradoxon lösen möchte, beschreiben wir in dem Bericht über eine geplante Folge von Pressegesprächen. Lesen sie dazu den Artikel „Dialog für mehr Verständnis“ unten auf dieser Seite.

Dialog für mehr Verständnis

Landvolk Lüneburger Heide sucht Gespräch mit den Medien / Reaktion auf Mitgliederbefragung

Lüneburger Heide (dr). Am 19. April startete das Landvolk Lüneburger Heide mit einem ersten Pressetermin zur Förderung eines besseren gesellschaftlichen Verständnisses für die moderne und tierfreundliche Landwirtschaft. Gesprächspartner im Buchholzer Landvolkhaus war Oliver Sander, Redakteur der Kreiszeitung Wochenblatt Nordheide.

Neben Geschäftsführer Henning Jensen stand auch der Geschäftsführende Vorstand Carsten Heitmann dem Redakteur Rede und Antwort. Heitmann, selbst Milchviehhalter in Winsen Luhe, ging insbesondere auf die aktuellen Entwicklungen in der Nutztierhaltung und die damit verbundenen Anpassungsstrategien für Landwirte ein. Hier stand die Wertschätzung der regionalen und qualitativ hochwertigen Produkte aus unserer Region ebenso im Vordergrund wie die Erschwernisse durch mangelnde Planbarkeit und Anpassungsstrategien an den Klimawandel.

Sowohl Carsten Heitmann als auch Henning Jensen zeigten in dem Gespräch Wege auf, wie Steigerung des Tierwohls und der Einklang von Klimaschutz und Landwirtschaft in der Praxis zielführender und ressourcenschonender umgesetzt werden können. Hier sollte in Zukunft ein weiterführender Austausch das Verständnis auf beiden Seiten erhöhen, um optimierte Lösungen zu erzielen.

Im Gespräch: Oliver Sander (r.), Redakteur der Kreiszeitung Wochenblatt Nordheide, Carsten Heitmann (l.), Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand des Landvolks, und Geschäftsführer Henning Jensen. Foto: LF

Anlass der geplanten und bereits gestarteten Gesprächsreihe ist unsere Mitgliederbefragung aus dem letzten Jahr. Darin hatte sich eine deutliche Diskrepanz zwischen der Zufriedenheit der Landwirte mit ihren beruflichen Aufgaben und der öffentlichen Wertschätzung ergeben. Neben der aktiven Teilnahme an der überregionalen Imagekampagne „Echt Grün“ möchte unser Kreisverband nun auch durch direkte Gespräche mit Medienvertretern in den Dialog gehen. Ziel ist es, über die Entwicklungen in der Nutztierhaltung und der Flächenbewirtschaftung vor Ort zu informieren, aber auch Wünsche unseres Berufsstandes in die öffentliche Diskussion zu tragen.

Mit unseren Themen stoßen wir auf ein erfreuliches Interesse bei den Medienvertretern und sehen hier eine Chance, die wir in Zukunft weiter ausbauen werden. Bei Anregungen dazu können Sie sich gerne an uns wenden (E-Mail: *h.jensen@lv-lueneburger-heide.de*).

Kommentar

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mir kommen zunehmend die mahnenden Worte eines älteren Berufskollegen in den Sinn: „Den größten betrieblichen Unfug macht man nach ein paar guten Jahren.“ Der Mann hat nicht ganz Unrecht und er verdient wieder einmal Gehör. In Zeiten von guten Erlösen erweisen sich vor allem Maschineninvestitionen in unserer Branche als sehr verlockend. Die Folge daraus sind steigende Kosten für Abschreibungen und bei mangelnder Auslastung der neuen Technik werden die Produktionskosten weiter in die Höhe getrieben.

Nun könnte man bei Milchpreisen über 60 Cent je Liter, bei Getreidepreisen von 300 Euro je Tonne und einem Schweinepreis von 2,33 Euro je Kilo Schlachtgewicht mit ein bisschen Unvernunft gut leben. Aber unversehens hat uns die Realität bei vielen Agrarpreisen wieder eingeholt, während die hohen Kosten im Bereich der Agrartechnik geblieben sind.

Was mich in diesem Kontext besonders stört ist die Tatsache, dass trotz gestiegener Investitionskosten die Maschinen nicht zwangsläufig besser und vor allem nicht zuverlässiger geworden sind. Ich frage mich darüber hinaus, wer braucht die vielen technischen Raffinessen und Einstelloptionen der heutigen Landtechnik wirklich? Warum ist es nur schwer möglich, Maschinen zu kaufen, die jeder normalsterbliche Farmer auch bedienen kann und die der Kundendienst umfassend beherrscht? Und warum gibt es kaum noch Agrartechnik, die sich auf die wesentlichen Funktionsweisen beschränken? Konkret: Wozu braucht ein Pflug einen IsoBus Anschluss?

Ich kann mir gut vorstellen, wie mancher Leser der jüngeren Generation bei diesem Kommentar den Kopf schüttelt und im Stillen denkt: Hier stellt sich ein Vorsitzender bloß, der technisch offensichtlich an seine Grenzen stößt. Diese Kritik muss ich aushalten, aber ich muss darauf verweisen, dass sich die digitalen Fortschritte in der Agrartechnik auch wirtschaftlich bewähren müssen. Zweifellos sind Innovationen für eine umweltgerechte Landwirtschaft ein Gebot der Stunde, aber die Neuerungen müssen auch ihren positiven Niederschlag in der betrieblichen Kalkulation finden. Nur dann können wir den alten Skeptiker widerlegen und ihm entgegenhalten, dass ein paar gute Jahre auch den Weg in eine zukunftsweisende Landwirtschaft ebnen können.

Auf diesem Weg wünsche ich Ihnen das technische Verständnis eines erfahrenen Landmaschinenschlossers, die IT-Fähigkeiten eines Computerfreaks und die Gelassenheit eines deutschen Beamten.

Herzliche Grüße,

Jochen Oestmann
Vorsitzender

GAP-Antragsberatung ohne große Hindernisse

Lüneburger Heide (ccp). Die Landvolk-Mitarbeiter in der GAP-Antragsberatung melden insgesamt eine positive Stimmung. Zum Endspurt am Montag, dem 15. Mai, werden keine bösen Überraschungen mehr erwartet. Trotz der kürzeren Antragszeit konnte die Terminierung der Antragsberatung gut koordiniert werden. Auch die Technik gab wenig Anlass zur Beschwerde: Das ANDI-Programm lief größtenteils fehlerfrei und die Wartungsfenster waren relativ kurz.

Wie es hieß, wurden die Agrar-Umwelt-und Klimaschutzmaßnahmen (AUKM-Maßnahmen) eher wenig beantragt, da die fünfjährige Bindung und die komplizierten Regeln für die Betriebe wenig attraktiv erscheinen. Die Ökoreglungen nahmen vor allem extensive Grünlandbetriebe in Anspruch. Wo Ackerbau betrieben wird, wurde die Ausnahmeregelung zum Anbau von Getreide auf Brachefläche in den allermeisten Fällen genutzt.

Falls noch Änderungswünsche für den aktuellen Agrarantrag bestehen, so können diese noch fast ausnahmslos bis zum 31. Mai 2023 geändert werden. Hier sollten sich betroffene Betriebe bei Ihren Beratern melden.

Ein Lob gab es für die Antragsteller: Sie seien größtenteils gut vorbereitet in die Beratungen gegangen. Die jungen Landvolk-Mitarbeiter, die erst während der Corona-Zeit ins Team gekommen sind, freuten sich, viele ihrer Mandanten endlich einmal persönlich kennengelernt zu haben.

Hackschnitzel-heizungen bedroht

SPD-Vorsitzender Klingbeil in Rotenburg

SPD-Vorsitzender und hiesiger Bundestagsabgeordneter Lars Klingbeil hatte seinen Fraktionskollegen Bengt Bergt nach Rotenburg eingeladen, um energiepolitische Fragen zu diskutieren. Bergt ist SPD-Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Segeberg/Stormarn-Mitte und stellvertretender Sprecher für Klimaschutz und Energie bei der Bundestagsfraktion. Foto: dk

Rotenburg (ccp). Landvolk-Vorsitzender Jochen Oestmann und Geschäftsführer Henning Jensen haben anlässlich einer Veranstaltung mit dem SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil zum Thema „kommunale Energiewende“ u. a. auf die Bedeutung von Holz als nachhaltigen Energieträger im ländlichen Raum hingewiesen. Dabei bezeichneten sie die Vorhaben des Bundes als verfehlt. Die Nutzung des Rohstoffs Holz ist bedroht, nachdem das Bundeskabinett einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) beschlossen hat, der massive Auswirkungen für die Holzenergie und die Waldbesitzenden befürchten lässt.

Die Umsetzung des Kabinettbeschlusses würde bedeuten, dass ab dem kommenden Jahr keine Holz- und Pelletheizungen mehr in Neubauten eingebaut werden dürften. Im Gebäudebestand kann eine neue Holzheizung (nach Havarie der alten Heizung) dann nur in Kombination mit einer solarthermischen Anlage oder einer Photovoltaik-Anlage, einem Staubabscheider sowie einem Pufferspeicher eingebaut werden (Kombinationspflicht).

Das Gespräch zu Fragen der Energiewende fand mit etwa 20 geladenen Vertretern aus der Kommunalpolitik, der Landwirtschaft, den Stadtwerken und der regionalen Energiewirtschaft im Rotenburger Rathaus statt. Als Experte stand Klingbeils Fraktionskollege Bengt Bergt Rede und Antwort. Der SPD-Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Segeberg/Stormarn-Mitte ist stellvertretender Sprecher für Klimaschutz und Energie bei der Bundestagsfraktion.

Bengt stellte das flotte Tempo der Regierung in Sachen Energiepolitik heraus und wies auf 37 Gesetzesvorlagen allein in 2022 hin. Das traf den Nerv einiger Kommunalpolitiker, die die hereinprasselnde Gesetzesflut kaum bewältigen können. In den Rathäusern und Kreisverwaltungen fehlen schlichtweg die Mitarbeiter, um die neuen Normen umzusetzen. Dabei drückt der Bund mit einer weiteren Verordnung aufs Tempo: Wo 2026 kein Raumordnungsprogramm für Windkraftplanung vorliegt, wird im „Außenbereich alles erlaubt sein“.

Seitens der Landvolk-Vertreter wurde der Flächenverbrauch durch Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen für Freiflächenphotovoltaik als nicht nachvollziehbar kritisiert. Jensen forderte eine Freistellung von Freiflächenanlagen von der Kompensationspflicht.

FBG Soltau informiert über Pyrolyse von Holz

Soltau (lv). Die Forstbetriebsgemeinschaft Soltau lädt ein zu ihrer Mitgliederversammlung am 24. Mai 2023 um 19.00 im Gasthaus Leverenz in Delmsen. Nach den Regularien wird Christian Ahrens von der Firma Anychar aus Berlin ein Referat halten zum Thema: Lassen wir uns ‚verkohlen‘? Pyrolyse als Meilenstein der nachhaltigen Holznutzung.

Neben Verbrennung und Vergärung ist Pyrolyse die dritte Möglichkeit, Biomasse aufzuschließen und gespeicherte Energie freizusetzen. Pyrolyse erfolgt physikalisch durch ein besonderes Verhältnis von Druck und hoher Temperatur, wobei die Sauerstoffzufuhr völlig oder teilweise blockiert wird. Am Ende der Reaktion entstehen Gase sowie Feststoffe wie Koks, Holzkohle oder Teeröl.

Hofübergabe wird nicht einfacher

Höfeordnung im Umbruch / Landvolk-Bezirke im Kreis Harburg tagten

Welle/Toppenstedt (ap). Einen guten Besuch verzeichneten die Mitgliederversammlungen der Landvolk-Bezirke im Kreis Harburg. Die Bezirke Tostedt, Hollenstedt, Buchholz, Neu Wulmstorf, Rosengarten und Seevetal tagten in einer gemeinsamen Veranstaltung in Welle, während sich die Mitglieder aus Winsen, Stelle, Elbmarsch, Salzhausen und Hanstedt in Tangendorf trafen.

Geschäftsführer Werner Maß und der 1. Vorsitzende Wilhelm Neven gaben einen ausführlichen Einblick in die Ereignisse der Agrarpolitik und berichteten über Aktuelles aus der Region.

Sowohl Minister Özdemir als auch Ministerin Staudte sind mit wichtigen Themen der Landwirtschaft in den Medien aktuell wenig präsent.

Umweltpolitisch kocht natürlich das Thema Wolf immer wieder hoch. Man erwartet gespannt die Auswirkungen des Wolfsgipfels, der Ende April in Berlin stattfand.

In den Geschäftsstellen Buchholz und Bad Fallingbostel gibt es nach wie vor viel zu tun. Die Buchstellen sind mehr als ausgelastet, in den allgemeinen Abteilungen bestimmen GAP-Anträge, Nährstoffdokumentationen, betriebswirtschaftliche Beratungen, Hofübergaben und Vertragsprüfungen das Tagesgeschäft. Mit Einführung der neuen Grundsteuerwerte zum 1. Januar 2025 gibt es auch keine Einheitswerte mehr, die u.a. wesentliche Bedeutung für die Höfeordnung haben, sodass der Gesetzgeber auch die Höfeordnung anpassen muss. Leider gibt es seitens des zuständigen Bundesjustizministeriums trotz eines gemeinsam von den Landvolk-/Bauernverbänden Niedersachsen, Schleswig Holstein und Nordrhein-westfalen erarbeiteten Vorschlages zur Novellierung der Höfeordnung ab 2025 noch keine Reaktion aus Berlin, berichtete Geschäftsführer Maß.

In allen Regionen des Verbandsgebietes gibt es verlockende Angebote über Planungen für Windenergie und Flächenfotovoltaik. Trotz mehrerer Infoveranstaltungen empfiehlt Geschäftsführer Maß allen Betroffenen die Einzelberatung in den Landvolk-Geschäftsstellen gemeinsam mit dem Steuerberater. Der Einstieg in erneuerbarer Energien kann erhebliche steuerliche, wirtschaftliche und höferechtliche Folgen auslösen, die nur einzelbetrieblich zu klären sind.

Nahezu alle Rahmenverträge für Strom und Gas zwischen Landvolk und E.ON bzw. EWE sind zum 31. Dezember 2022 ausgelaufen. Mit Ausnahme eines moderaten Rahmenabkommens zwischen Landvolk und EWE für einen kleinen Bestandskundenkreis ist zurzeit aufgrund der unsicheren Energiepreisentwicklung kein Energieversorger bereit, ein für die Landwirtschaft annehmbares Angebot zu unterbreiten.

Werner Maß berichtete außerdem über das Klageverfahren zum Pflanzenschutzmittelkartell. Betroffene können noch bis Anfang Juni 2023 der Klägergemeinschaft beitreten und den Anspruch auf Schadensersatz geltend machen. Genaue Info gibt es auf http://psmklage.landvolk.net/

Nach wie vor sind auch die Themen wie die geplante ICE Schnellstrecke und die Verlegung mehrerer neuer Stromleitungen über- und unterirdisch in den Regionen präsent und werden auch seitens des Landvolkes bearbeitet.

Mirko Dannenfeld nutzte die Abende, um sich und seine neue Abteilung Umwelt beim Landkreis Harburg (ehemals Abteilung Boden, Wasser, Luft sowie untere Naturschutzbehörde) vorzustellen. Er bat darum, dass – parallel zum laufenden Genehmigungsverfahren des Beregnungsverbandes Harburg – die Landwirte ihre Beregnungsbrunnenstandorte und die dazugehörigen Wasserzähler (Fotodokumentation des Zählers) melden, damit in den nächstes ein bis Jahren auch alle Brunnen genehmigt werden können. Dieses Thema sei sehr sensibel für die Öffentlichkeit und man möchte einen Überblick über die Standorte von Brunnen und Zähler sowie den Wasserverbrauch bekommen. Außerdem wies er nochmal auf die Thematik „Festmistlagerung“ und die Einhaltung der Regeln hin, da es immer wieder zu Meldungen von Passanten komme, die auf vermeintliche Missstände hinwiesen.

Anna Pohlschröder (Referentin Öffentlichkeitsarbeit im KV Lüneburger Heide) stellte die Imagekampagne „echt Grün – eure Landwirte“ vor sowie die aktuellen Projekte der Öffentlichkeitsarbeit im Kreisverband.

Der Landkreis Harburg weist auf die Möglichkeit hin, zwischen dem 5.06. und 16.06.23 werktags landwirtschaftliche Stretch- und Silofolie beim Lohnunternehmen Hausschild in Nenndorf abzugeben.

Der Maschinenring bietet außerdem die Abnahme von alten Autoreifen kostengünstig an. Da auch das sichtbare Entsorgen von Folien und Reifen eine Form von Öffentlichkeitsarbeit sei, wird darum gebeten, diese Angebote anzunehmen. Info über MR Harburg.

Am 4. Juli wird Martin Vaupel (Berater Landtechnik, Straßenverkehrsrecht, Schlepper- und Transporttechnik) von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen zusammen mit dem Verkehrssicherheitsberater Dirk Poppinga (Polizei Harburg) einen Vortrag über „Landwirtschaftliche Fahrzeuge im Straßenverkehr“ halten, zu dem jeder herzlich willkommen ist. Der Ort wird noch bekannt gegeben.

Ergebnis der Wahlen zum Gesamtvorstand:
Für den Bezirk Seevetal wurde Tim Langerbein (28) aus Over (Milchvieh, Futterbau mit Lohnunternehmen) in den Gesamtvorstand gewählt. Er löst Heinrich Wübbe aus Glüsingen ab, der nicht wieder zur Wahl stand.

Im Bezirk Winsen ersetzt Kathi Riewesell (22) aus Borstel (Bullenmast und Ackerbau) Peter Lüllau und im Bezirk Stelle wird Klaus Peter Reimers durch Patrick Reimers (29) aus Fliegenberg (Milchvieh) ersetzt.

Carsten Heitmann, Mitglied des Gesamt-und Geschäftsführenden Vorstandes wurde einstimmig wiedergewählt.

Landvolk-Vorsitzender Wilhelm Neven (r.) und Geschäftsführer Werner Maß (l.) begrüßten den Leiter der Abteilung Umwelt beim Landkreis Harburg, Mirko Dannenfeld, anlässlich der Bezirksversammlungen in Welle und Tangendorf. Foto: ap

Sammlung von Silofolien wieder bei Hauschildt

Lüneburger Heide (lv). Die Abfallwirtschaft Landkreis Harburg bietet wieder eine kostenlose Sammlung von Agrarfolien an. Landwirte können die Agrarfolien vom 5. bis 16. Juni jeweils montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr auf dem Gelände der Heinrich Hauschild Lohnunternehmen und Kulturbau GmbH, Eckeler Straße 11, Rosengarten, an der Getreidehalle abgeben.

Ganz wichtig: Die Folien müssen besenrein sein, von grobem Schmutz befreit und nach drei Fraktionen sortiert angeliefert werden. **Fraktion 1:** Siloflachfolien, Unterziehfolien; **Fraktion 2:** Stretchfolien; **Fraktion 3 (kostenpflichtig):** Lochfolien, Mulchfolien. Es dürfen keine anderen Materialien wie beispielsweise Eisen, Holz, Reifen sowie keine Garne und Netze mit den Folien vermischt sein.

Die Annahme von Agrarfolien der Fraktionen 1 und 2 erfolgt für alle Landwirte aus dem Landkreis Harburg kostenfrei. Verunreinigte oder vermischte, nicht verwertbare Folien werden kostenpflichtig zum Preis von 136,40 Euro je Tonne angenommen. Die Zahlung kann ausschließlich mit EC-Karte erfolgen.

Die Abfallwirtschaft lässt die Folien anschließend zusammen mit der Initiative ERDE (Erntekunststoffe Recycling Deutschland) verwerten, um Ressourcen zu schonen und die Umwelt zu schützen. Für eine nachhaltige und ressourcenschonende Agrarwirtschaft werden die Erntekunststoffe deutschlandweit zurückgenommen, in Recyclinganlagen zerkleinert, gewaschen, zu Regranulat eingeschmolzen und für die Herstellung verschiedener Kunststoffprodukte verwendet.

Weitere Informationen zu der Sammlung finden Sie auch unter *www.landkreis-harburg.de/bauen-umwelt/abfallwirtschaft/abfall-aktuell-/* .

Kuratorium tagt im LZB Echem

Zu Besuch beim ehemaligen Geschäftsführer Ulrich Peper

Echem (hd/ccp). Die jüngste Kuratoriumssitzung der Harburger Wirtschaftsberater fand im benachbarten Kreis Lüneburg statt. Dort hat Ulrich Peper, langjähriger Leiter der LWK-Außenstelle Harburg, im Sommer 2022 die Führung des Landwirtschaftlichen Bildungszentrums Echem (LZB) übernommen. Jetzt kam das Kuratorium zu Besuch in seine neue Dienststelle. Bei einem Rundgang stellte Peper das Bildungszentrum vor, auf der neben der überbetrieblichen Ausbildung mit den Schwerpunkten Rinder- und Schweinehaltung auch praxisorientierte Lehrgänge stattfinden. Die Seminarküche konnte die Gäste mit einem schmackhaften Frühstück überzeugen.

Das LZB ist ein Institut der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und verfügt über einen Haushalt von etwa sechs Millionen Euro. Peper lobte das junge engagierte Team am LZB und berichtete über eine erfolgreiche Bildungsarbeit, die auch ihm viel Freude bereite.

Im Anschluss an die Betriebsführung eröffnete Kreislandwirt Martin Peters als Vorsitzender des Kuratoriums die offizielle Sitzung, in der die Mitglieder über Schwerpunkte ihrer Arbeit berichteten.

Seit dem Weggang von Ulrich Peper ist die Leitungsstelle der LWK in Buchholz vakant. Wie zu hören war, scheint eine schnelle Neubesetzung unwahrscheinlich. Dr. Jürgen Grocholl, Leiter der übergeordneten Bezirksstelle Uelzen, berichtete, dass die Ausschreibung noch nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnte und weitere Bemühungen um eine Nachfolge notwendig seien. Die Unterbesetzung der Dienststelle in Buchholz wird durch Kollegen und Kolleginnen der Außenstelle Soltau-Fallingbostel und der Bezirksstelle Uelzen abgefedert. Wie Heike Dittmer, LWK-Beraterin für Ernährung, Hauswirtschaft, Bauernhofgastronomie und Landfrauen, berichtete, wird zum 1. September 2023 auch die langjährige Verwaltungsangestellte Sabine Wartjes in Rente gehen. Seit dem 1. April 2023 ist Gustav-Adolf Stöver als Aushilfskraft für die Antragsbearbeitung (zwei Monate) eingestellt worden. Die Sozioökonomische Beratung bestreitet Anneken Kruse vom Standort Buchholz aus und für die Ausbildungsberatung ist Björn Lühders zuständig.

Fachkräftemangel durchzieht offenbar alle Bereiche der Agrarverwaltung und der berufsständischen Dienstleister. Auch das Landvolk – so Geschäftsführer Werner Maß – habe Probleme, junges Personal zu finden. Andererseits würden die im eigenen Hause ausgebildeten Kräfte oft abgeworben. Maß wies noch einmal auf den mit über 500 Teilnehmern außerordentlich gut besuchten Bauerntag in Wennerstorf hin, wo Professor Mojib Latif über den Klimawandel referierte. Anlässlich des Bauerntags hatte Landvolk-Vorsitzender Jochen Oestmann aus Rethem (Heidekreis) angekündigt, zum Jahresende für eine weitere Kandidatur für dieses Amt nicht mehr zur Verfügung zu stehen.

Mirko Dannenfeld ist Leiter der Abteilung Umwelt beim Landkreis Harburg (bisher Abteilungen Boden, Luft, Wasser, Naturschutz und Landschaftspflege). „Im Bereich der Trinkwasser-Kooperation wird zusammen mit der Landwirtschaft gute Arbeit geleistet“, sagte Dannenfeld. Bei der Feldberegnung gebe es allerdings rechtliche Probleme. Hier sei der Datenbestand nicht ganz vollständig. Ein Schreiben an die betroffenen Betriebe des Beregnungsverbandes soll für Aufklärung sorgen. Weitere Gutachten seien erforderlich.

Auch Schafhaltung gehört zum Programm des LZB in Echem. Foto: S. Kahnenbley

Über stabile Ausbildungszahlen in der Landwirtschaft berichtete Andrea Röhrs, Mitglied der Kammerversammlung. Wie seit langem ist die Entwicklung im Bereich der Hauswirtschaft jedoch rückläufig. Röhrs stellte einen weiter hohen Bedarf an sozioökonomischer Beratung in der Landwirtschaft fest. Weitere Informationen aus der Kammerversammlung lieferte Anne Cordes. So seien seit 20 Jahren 350 Agrarbüro-Managerinnenkurse durchgeführt worden, an denen 6200 Frauen teilgenommen haben. Die Bauernhofpädagogik-Schulungen werden laut Cordes fortgesetzt. Beim Arbeitskreis Tour de Flur ist Britta Meyn federführend. Im Jahr 2023 soll die Elbmarschtour als App für die Zeit vom 1. Juni bis 31. August angeboten werden.

Die Besucherzahl des Bauerntages konnte der Maschinenring Harburg mit seinem Jubiläum zum 50. Bestehen toppen. Es waren 600 Teilnehmer gekommen. Vorsitzender Karl-Siegfried Jobmann, Vorstandmitglied Jürgen Maack und Mitarbeiter Mirko Köllmann berichteten aus der laufenden Maschinenringarbeit.

Von den Beratungsringen war zu hören, dass Agrarumweltmaßnahmen weniger angenommen würden, da die Auflagen oft kompliziert seien. Zur Ausweisung der roten Gebiete werden weitere Messstellen gefordert, um fairere Werte ermitteln zu können. Die Situation der Forstwirtschaft schilderte Norbert Leben aus Sicht der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Nordheide-Harburg. (Wir berichteten ausführlich in unserer April-Ausgabe).

Vorsitzender Martin Peters nutzte den Termin, um dem ehemaligen Geschäftsführer des Kuratoriums, Ulrich Peper, im Namen aller Mitglieder einen herzlichen Dank für die erfolgreiche Arbeit auszusprechen. Dazu gab es einen Blumenstrauß und eine Flasche Wein.

Siehe auch Bericht der Landfrauen auf Seite 6.

Erneuerbare Energien boomen

Liquiditätslage in der Landwirtschaft verbessert

Echem (ccp). Die Geschäftsbanken im Verbandsgebiet beobachten eine verbesserte Liquiditätslage in der Landwirtschaft. Indikator dafür ist der Bestand an Vorernte-Finanzierungen. Während für den Einkauf von Saatgut, Düngemitteln, Pflanzenschutz und Energie nicht selten eine finanzielle Überbrückung notwendig war, haben derartige kurzfristige Kredite an Bedeutung verloren. Das noch vor wenigen Wochen zu verzeichnende hohe Niveau der Milch- und Getreidepreise, aber auch sinkende Kosten für Düngemittel und Energie konnten zu der entspannten Lage auf den laufenden Konten beitragen. Das berichteten Vertreter von Sparkassen und Volksbank anlässlich der Kuratoriumssitzung in Echem.

Die Spezialberater für Landwirtschaft sprachen von einer regen Kreditnachfrage im Bereich des Hallenbaus, des Landkaufs und der Maschineninvestition. Hier macht sich die Bugwelle der Bauernmilliarde bemerkbar, wobei sich das staatliche Investitionsprogramm mehr und mehr zu einem Förderprogramm für Hersteller von Feldspritzen entwickelt. Moderne 6.000-Liter-Spritzen kosten heute um 150.000 Euro. Vor drei bis vier Jahren wurde die 100.000-Euro-Grenze kaum überschritten. Ähnliche Effekte zeigen sich in der Rodetechnik. Zweireihige Maschinen für die Kartoffelernte kosten 250.000 Euro (zuzüglich Mehrwersteuer). In diesen Marktsegmenten sind während der vergangenen Jahre die Preise bis zu 50 Prozent gestiegen.

Im hohen Interesse der Kundschaft stehen nach wie vor die Erneuerbaren Energien. Betreiber von Biogasanlagen denken über die Erweiterung von Nahwärmenetzen nach. Hackschnitzelanlagen werden als Ergänzung dieser Wärmekonzepte, aber auch als Soloinvestition geplant. Ebenso gibt es neue Ansätze zur Fortentwicklung der energetischen Strohnutzung. Für die Heizung mit Strohpellets gibt es erste Modelle.

Ruhe ist dagegen bei der Immobilienfinanzierung eingetreten. Während bisher zahlreiche Aktivitäten des Neu- und Umbaus für Vermietung und Verpachtung begleitet wurden, ist dieses Geschäft zum Erliegen gekommen. Die Banker sehen in dieser Sparte aber nach wie vor hohes Potential – gerade in verkehrsgünstigen Lagen. Hier werden für temperierte, räumlich einwandfreie Lager- und Stellplätze bis zu sechs Euro Monatsmiete pro Quadratmeter gezahlt.

Ein vergleichsweise neues Themenfeld ist die Taxonomie. Hinter diesem Begriff verbirgt sich u. a. ein Steuerungsinstrument für umweltfreundliche Investitionen. Es ist das erklärte Ziel der EU-Vorschrift, immer stärker Nachhaltigkeitsaspekte in Finanzierung und Investitionen einfließen zu lassen. Adressat ist dabei der Finanzsektor. Unternehmen sind nicht zur Einhaltung der Taxonomie verpflichtet. Trotzdem schlägt ihre Wirkung auf Unternehmen der Realwirtschaft durch, die ihre Zukunftsinvestitionen am Kapitalmarkt finanzieren. Die Landwirtschaft ist hier als bedeutender Akteur im Bemühen um die Verringerung der Treibhausgas-Emissionen ausdrücklich einbezogen. Die Banken warnen davor, die Auswirkungen der Taxonomie zu unterschätzen, denn der Ausweis nachhaltiger Investitionen wird vorrangig für jene Unternehmen wichtig, die EU-Förderung in Anspruch nehmen.

Noch bis zum 18. Juni 2023 ist die Teilnahme an der Aktion „Bienenfreundlicher Landwirt“ möglich. Sie begleitet den internationalen Tag der Biene am 20. Mai und den internationalen Tag der Artenvielfalt am 22. Mai. Foto: Precht

Zukunftstag auf dem Bauernhof

Besucherinnen in Todtshorn, Winkelhausen und Bad Fallingbostel

Lüneburger Heide (kgs/hb). Am 27. April war es wieder so weit: der „Girls Day, Boys Day“ (Zukunftstag) stand an! An diesem Tag haben Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5-9 aller allgemeinbildenden Schulen die Möglichkeit, Einblicke in verschiedene Berufe zu erhalten, die geeignet sind, das traditionelle, geschlechtsspezifisch geprägte Spektrum möglicher Berufe für Jungen und Mädchen zu erweitern. Sie können an Aktionen in Betrieben, Hochschulen und Einrichtungen teilnehmen und sollen so Berufe erkunden, die sie selbst meist nicht in Betracht ziehen.

Diese Möglichkeit wollte auch die zwölfjährige Nadja Duda aus Harburg nutzen und fragte beim Landvolk Lüneburger Heide, ob es einen landwirtschaftlichen Betrieb gibt, auf dem sie Einblicke in die Arbeit eines Landwirtes bekommen kann. Schnell wurde Kontakt mit den Öffentlichkeitsmitarbeiterinnen des Landvolk Kreisverbandes geknüpft und so luden Malte Masuth und Kristina Gehrdau-Schröder die Schülerin auf den Hof der Familie Masuth nach Klein Todtshorn ein. Das Programm für den gesamten Tag war straff geplant und so bekam Nadja Einblicke in viele verschiedene Tätigkeiten. Vormittags ging es los zum Düngerstreuen und auch beim Vorbereiten der Ackerflächen für die Maisaussaat konnte sie dabei sein. Außerdem lernte sie, wie Kühe vom Melkroboter gemolken werden, warum und wie Kühe trockengestellt werden und half beim Umtreiben der Tiere mit.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es dann direkt wieder nach draußen. Nun stand das Güllefahren für sie auf dem Programm. Von den großen Maschinen und der Technik auf und an den Maschinen war die junge Schülerin sichtlich beeindruckt. Nach dem Güllefahren ging es zum Kühetreiben in den Stall und abends half die motivierte Schülerin dann beim Füttern und Tränken der Kälber, welches für sie das Highlight des Tages war. Nach getaner Arbeit setzte sie sich zu den Kälbern ins Stroh und es wurde ausgiebig gekuschelt. Ein Lieblingskalb war schnell ausgemacht und hätte am nächsten Tag nicht eine Mathearbeit auf dem Programm gestanden, wäre sie am liebsten länger geblieben. Nadja kündigte an, sie käme auf jeden Fall wieder und eines war für sie klar: Landwirt ist auch ein Beruf für Frauen!

Die Geschäftsstelle des Landvolks Lüneburger Heide in Bad Fallingbostel konnte ebenfalls eine Interessentin am Zukunftstag begrüßen: Talea Bodmann (16) besucht zur Zeit das Gymnasium in Walsrode und wollte mal schauen was das Landvolk so macht. Gemeinsam mit ihrer Mutter haben wir deren Agrarantrag gemacht und dann erhielt sie von Rainer Lohmann einen Einblick in die Buchführung und das Kontieren. Später hat Dorothe Rosebrock ihr noch die Lohnbuchhaltung nähergebracht, mit der Frage: wie teilt sich mein Gehalt eigentlich auf? Was bezahlt der Arbeitgeber? Was wird von meinem Gehalt abgezogen für Versicherungen und Steuern?

Der Buschmanns Hof der Familie Bremer in Winkelhausen hatte die 13-jährige Alexandra aus Soltau zu Besuch. Sie wollte gerne etwas mit Tieren machen und hatte sich ganz und gar in unseren Hund Max verguckt. Alexandra war mit im Schweinestall zur Tierkontrolle, hat die Hühner und Meerschweinchen versorg und ist mit Hans- Christoph Bremer Trecker gefahren.

Nadja Duda war begeistert von den Kälbern auf dem Hof Masuth in Klein Todtshorn. Foto: kgs

Lorenz Baden ergänzt Heidesand-Geschäftsführung

Schessel (lv). Vorstand und Aufsichtsrat der Heidesand Raiffeisen-Warengenossenschaft eG, Scheeßel, haben in Abstimmung mit dem Geschäftsführer Klaus-Dieter Masselink Herrn Lorenz Baden als weiteren Geschäftsführer berufen. Baden ist bereits seit dem 1. April 2023 im Amt und wird gemeinsam mit Klaus-Dieter Masselink und dem Vorstand die Geschäfte der Heidesand leiten. Wie das Unternehmen mitteilte, erfolgte die Berufung, um zeitgerecht die Nachfolge in der Geschäftsleitung in die Wege zu leiten.

Lorenz Baden und Klaus-Dieter Masselink bilden die Geschäftsführung der Heidesand eG.

Lorenz Baden ist wohnhaft in Neuenkirchen/Tewel und hat nach der Schulausbildung in Soltau ein wirtschaftswissenschaftliches Studium mit den Schwerpunkten Agrarökonomie, Produktion und Logistik sowie Wirtschafts- und Agrarpolitik absolviert. Anschließend hat er seine beruflichen Erfahrungen in der Tätigkeit als Niederlassungsleiter, Bereichsleiter und Geschäftsführer gesammelt.

„Wir freuen uns, Herrn Baden gewonnen zu haben und wünschen ihm einen guten Start und eine erfolgreiche Arbeit zum Wohl der Heidesand“, schreiben Vorstandsvorsitzender Heiner Meyer und der Geschäftsführer Klaus-Dieter Masselink in einer Mitteilung an die Mitglieder der Genossenschaft.

Geld stinkt nicht

Die Entsorgung von Latrinen im alten Rom könnte Schule machen

Lüneburger Heide (ccp). „Geld stinkt nicht“ hieß es schon im alten Rom. Der Legende nach soll der römische Kaiser Vespasian (69 bis 79 n. Chr) aus den Hinterlassenschaften in öffentlichen Bedürfnisanstalten Geld für seine ehrgeizigen Bauprojekte generiert haben. Urin war wegen seines hohen Ammoniakgehalts zum Gerben von Leder, aber auch zum Wäschewaschen gefragt und ließ sich einträglich vermarkten. Sein Sohn Titus empfand die Quelle des Gelderwerbs für das römische Staatswesen als unwürdig und forderte vom Vater ein Ende des anrüchigen Geschäfts. Vespasian griff daraufhin in die reich gefüllte Schatulle hielt dem Sohn die Goldstücke unter die Nase und sagte: „Pecunia non olet“ (Geld stinkt nicht).

Nachdem die moderne Gesellschaft lange Zeit dem Prinzip des Titus gefolgt ist und Fäkalien im öffentlichen Bewusstsein tabu waren, rücken die häuslichen Abwässer mit ihrer organischen Fracht wieder ins Interesse von Wissenschaft und Forschung. Wegen ihres hohen Bedarfs an fossiler Energie und zunehmender Ressourcenknappheit ist die synthetische Herstellung von Mineraldüngern in die Kritik geraten. Die Tierhaltung als Lieferant von Pflanzennährstoffen ist europaweit ebenfalls auf dem Rückzug. Vor diesem Hintergrund bekommen die Ideen einer Kreislaufwirtschaft auch in der Düngerproduktion neue Nahrung. Die Erzeugung von mineralischen Recycling-Düngern aus häuslichem Abwasser, aber auch aus Küchenabfällen ist hierbei ein vielversprechender Ansatz, denn elementare Pflanzennährstoffe wie Stickstoff und Phosphor können aus den Reststoffen zurückgewonnen werden.

Im Rahmen des staatlich geförderten Programms „Agrarsysteme der Zukunft“ sind Forschungsteams der Universität Hohenheim dabei, Verwertungsverfahren für Bioabfälle und häusliche Abwässer zu entwickeln und so die Stoff-Kreisläufe zwischen Stadt und Land wieder zu schließen. Aus technischer und ökologischer Sicht gilt das Nährstoffrecycling aus häuslichen Abwässern gemeinsam mit Bioabfällen aus der Küche als vielversprechender Weg zur Gewinnung nachhaltig produzierter Mineraldünger. Da diese Dünger an die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Betriebe angepasst werden könnten, werden sie von den Projektbeteiligten als „Design-Dünger“ bezeichnet.

„Für die Akzeptanz und die Bereitschaft des Agrarsektors, in Zukunft aus Abwässern und Küchenabfällen gewonnene Düngemittel einzusetzen, ist die garantierte Schadstofffreiheit von entscheidender Bedeutung“, wissen auch die Forscher der Uni Hohenheim. Durch die Festlegung von staatlichen Qualitätsstandards und die Schaffung eines vertrauenswürdigen Labels könnten die „Design-Dünger“ gefördert werden. Auf diese Weise würden die politischen Entscheidungsträger das Vertrauen in ein Recycling-Produkt stärken.

„Grundsätzlich steht die Mehrheit der befragten Landwirte der Idee, Nährstoffe aus häuslichem Abwasser und Küchenabfällen zu gewinnen, positiv gegenüber“, so das Resümee eines Workshops, das die Wissenschaftler zu Projektbeginn durchführten. Allerdings blieben auch noch eine Reihe von Fragen zu klären, angefangen bei der Qualität über den Preis bis hin zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Dünger. Denn ohne die ließen sich die produzierten Nahrungsmittel nicht verkaufen.

Nach den Ideen der Projektbetreiber könnte das System des Dünger-Kreislaufs in einem Vier-Stufen-Programm ablaufen:

1. Rein häusliches Abwasser (nicht in dustriell oder gewerblich belastet) wird bereits am Entstehungsort erfasst. Dieses Schwarzwasser wird gemeinsam mit dem Biomüll über eine Unterdruckleitung aus einem Wohnquartier abgeführt und der Pilotanlage zugeführt.
2. In der Pilotanlage – einer extra für diese Zwecke entwickelte Behandlungsanlage – werden Küchenabfälle und Schwarzwasser aufbereitet und weiterverarbeitet. Am Ende des Recyclingprozesses sind die Nährstoffe Stickstoff (N), Phosphor (P) und Kalium (K) in ihrer reinen Form aus den Abfallstoffen herausgefiltert und zu anderen Recyclingprodukten weiterverarbeitet worden.
3. Als Endprodukte werden hochwertige Design-Dünger, Pflanzenkohle und Bioplastik, z. B. für die Verwendung als Silagefolie, hergestellt. In landwirtschaftlichen Betrieben können diese Produkte wieder für die Erzeugung von Nahrungsmitteln oder Futtermitteln eingesetzt werden.
4. Über die lokale Abwasser- und Biomüllentsorgung gelangen die Nährstoffe über das Recycling von Reststoffen wieder zurück in den Nährstoffkreislauf.

Rund dreiviertel der Deutschen leben in Städten und verbrauchen Lebensmittel, die auf dem Land erzeugt wurden. Auf diese Weise sind Produktionsketten entstanden, bei denen Nähr- und Wertstoffe von einem Ort zum anderen transportiert werden und schließlich zum größten Teil mit Abfällen und Abwasser verloren gehen. Das „Agrarsystem der Zukunft“ könnte das Grundprinzip der Wegwerf-Gesellschaft durchbrechen, indem es die tiberianischen Animositäten überwindet und Reststoffe sinnvoll verwertet.

Reform der BFS-Agrar geplant

Landvolk warnt vor Demontage eines erfolgreichen Modells

Lüneburger Heide (lpd/ccp). Im Rahmen eines Innovationsvorhabens erprobt das Niedersächsische Kultusministerium aktuell eine Umstellung der einjährigen Berufsfachschulen (BFS), in denen die berufliche Grundausbildung erfolgt. Im Beruf Landwirt/in wird die BFS als erstes Ausbildungsjahr anerkannt.

Bisher entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der BFS für eines von drei Profilen: Wirtschaft, Technik oder Gesundheit und Ernährung. Die Fachrichtung Agrarwirtschaft ist im Profil Gesundheit und Ernährung angesiedelt. In der geplanten „BFS dual“ sollen alle Schüler unabhängig von Profil und Fachrichtung gemeinsam in einer Bündelschule starten. Ab Schuljahresbeginn bis zu den Herbstferien werden sie – so der Plan - vor allem in puncto Berufsorientierung intensiv beraten und gecoacht. Anders als bisher könnte die Beschulung in der Fachrichtung Agrarwirtschaft dann frühestens nach den Herbstferien beginnen.

Das Ziel des Kultusministeriums besteht darin, künftig generell mehr Schüler nach der BFS in eine entsprechende Berufsausbildung zu bekommen. Zuvor fehlt es offenbar vielfach an genügend Berufsorientierung. „Mit der bisherigen BFS Agrarwirtschaft erreichen wir seit Jahrzehnten jedoch bereits das, was das Kultusministerium für andere Berufe anstrebt“, sagt Martin Roberg, Vorsitzender des Ausschusses Bildung im Landvolk Niedersachsen. „Wir befürchten, dass unsere erfolgreiche und gut etablierte BFS Agrarwirtschaft dabei unter die Räder kommt“.

Das Landvolk Niedersachsen ist bereits im Austausch mit dem Kultusministerium und setzt sich für den Erhalt der BFS Agrarwirtschaft in bisheriger Form ein. Sie ist ein Erfolgsmodell, weil fast alle Schüler bereits vor Beginn der BFS den klaren Berufswunsch Landwirt/in haben. Dies liegt daran, dass sich der Berufswunsch dieser Schüler zuvor über Jahre durch das Mithelfen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt hat. Circa 90 Prozent der Schüler, die die BFS Agrarwirtschaft absolvieren, gehen danach direkt in das zweite Ausbildungsjahr im Beruf Landwirt/in, das auf einem landwirtschaftlichen Betrieb stattfindet, über. „Die geplante ‚BFS dual‘ mit intensiver Berufsorientierung ginge am Bedarf der angehenden Landwirtinnen und Landwirte völlig vorbei“, stellt Martin Roberg fest.

Die Berufsbildenden Schulen Soltau gehen davon aus, dass nicht zuletzt auf Grund des starken Protestes aus den handwerklichen Ausbildungsbetrieben davon auszugehen ist, dass mit einer Umsetzung von BBS Dual vorerst nicht zu rechnen ist. „Die Auswirkungen sowohl auf die Schulen als auch auf die Betriebe wären fatal“, heißt es seitens der BBS.

Willkommen beim Landvolk

Viele neue Gesichter in den Büros in Buchholz und Bad Fallingbostel

Lüneburger Heide (lv). Seit Jahresbeginn hat der Landvolk-Kreisverband acht neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen können.

Es sind:

Berivan Atsak, seit 1. Februar

Juliane Dallmann-Mau, seit 1. März

Sarah Holzheuer, seit 1. April

Carsten Riekmann, seit 1. März

Uta Schmidt, seit 27. Februar

Joana Rose, ab 1. Mai

Kristina Wehrse, bereits im Dienst

Anna Porath, bereits im Dienst

Sechs Mitarbeiterinnen stellen sich mit einem kurzen Porträt vor:

Mein Name ist **Sarah Holzheuer**, ich bin 41 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von fünf und drei Jahren. Meinen Mann und mich hat es vor acht Jahren nach Buchholz verschlagen. Und somit habe ich nun in Buchholz als Wahlheimat seit 1. April 2023 mit dem Landvolk Niedersachsen einen neuen Arbeitsplatz gefunden. Nach 14 Jahren Hamburg-Barmbek und meiner dortigen Tätigkeit als Lohn- und Gehaltsbuchhalterin bei der SAGA Unternehmensgruppe erwartet mich hier ein neues Abrechnungsprogramm und sympathische Kolleginnen und Kollegen sowie ein neues Aufgabengebiet. In unserer Freizeit sind wir vier gerne draußen, sind viel auf Reisen zu unseren Familien und Freunden, die sich von Nord- bis Süddeutschland verteilen. Mein Steckenpferd ist Haus und Garten, wenn es die Zeit zulässt bauen wir auch selbst Gemüse an. Jedes Jahr erfreuen wir uns aber an den vielen Früchten, die wir ernten können. Ich bin auch Handwerkerin durch und durch und mit unserem alten Haus habe ich immer neue Projekte laufen.

Ich freue mich auf ein spannendes Aufgabenfeld und die Zusammenarbeit mit meinen neuen Kolleginnen und Kollegen.

Mein Name ist **Berivan Atsak** (Bild oben). Ich habe 2017 meine Ausbildung als Steuerfachangestellte abgeschlossen. Seit Februar 2023 arbeite ich beim Landvolk Kreisverband Lüneburger Heide in der Dienststelle Bad Fallingbostel. Ich war auf der Suche nach einer neuen Herausforderung und habe sie hier beim Landvolk gefunden. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Sport und Kochen.

Moin. Mein Name ist **Juliane Dallmann-Mau** und ich bin seit 1. März 2023 für die Lohnabrechnungen von unseren Mandanten zuständig. Nachdem ich meine Heimat Rügen verlassen habe, hatte ich erst zwölf Jahre in Hamburg und seit sechs Jahren in Fliegenberg mein Zuhause und auch ein bisschen Heimat gefunden. Mit meinem Mann und unseren beiden Kindern genießen wir die Zeit, die wir haben, meistens draußen. Oft sind wir unterwegs und erkunden die Umgebung. Es gibt viel zu sehen und zu entdecken mit zwei Kindern. Als gelernte Hotelfachfrau und einer Vorliebe für Zahlen, musste auch noch eine Ausbildung zur geprüften Finanzbuchhalterin her. Danach habe ich mich noch in verschiedene Richtungen weitergebildet, bin aber der Finanzbuchhaltung immer treu geblieben. Irgendwann habe ich mich entschieden mein Interesse für die Lohn- und Gehaltsabrechnung bei meinem alten Arbeitgeber auszweiten. Nun bin ich hier und hoffe auch in Zukunft das Landvolk tatkräftig unterstützen zu dürfen.

Mein Name ist **Joana Rose**, ich bin 30 Jahre alt und komme aus Jesteburg. Nach meiner Ausbildung zur Steuer-fachangestellten habe ich an der Universität Göttingen Betriebswirtschaftslehre studiert und bin seitdem in verschiedenen Steuerberatungsgesellschaften tätig gewesen. Momentan befinde ich mich in Elternzeit und verbringe viel Zeit mit meinen Kindern (knapp drei Jahre und neun Monate). Als Ausgleich dazu freue ich mich, das Landvolk ab 1. Mai unterstützen zu dürfen.

Sarah Holzheuer, Juliane Dallmann-Mau, Joana Rose und Kristina Wehrse (v.l.) ergänzen das Team des Landvolk-Kreisverbandes Lüneburger Heide. Foto: ap

Hallo, ich bin **Kristina Wehrse** und habe im Februar beim Landvolk Lüneburger Heide begonnen. In den ersten Wochen vorrangig in Buchholz und zunehmend auch in Fallingbostel. In den letzten Jahren habe ich in Seattle, USA, gelebt und für das Auswärtige Amt gearbeitet. Ich lebe mit meiner Familie in Rodewald, bin gern in der Natur unterwegs und liebe Yoga.

Mein Name ist **Anna Porath**, ich bin 46 Jahre alt und seit dem 1. April beim Landvolk in der Geschäftsstelle Buchholz. An der Anmeldung bin ich telefonisch wie persönlich Ihre Ansprechpartnerin. In meiner Freizeit gehe ich unheimlich gerne mit der Familie und unseren beiden Hunden in der schönen, unmittelbaren Heideumgebung spazieren.

Landvolk ehrt Jubilare

Beate Tschanter seit über 45 Jahre dabei

Lüneburger Heide (kgs). Vieles ist in den letzten drei Jahren durch die Coronapandemie zu kurz gekommen oder verschoben worden – so auch eine angemessene Würdigung der Dienstjubiläen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landvolks in Buchholz. Diese wurde nun endlich Mitte April im Rahmen einer schönen Feier im Hofcafe Löscher in Hoopte nachgeholt. So wurden 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für zehn oder mehr Jahre beim Landvolk Kreisverband geehrt.

Ihr zehnjähriges Dienstjubiläum feierte **Angela Munt**.

Seit 20 Jahren sind **Natalie Krieger**, **Ina Schwarcke**, **Silvia Mathusall** und **Ute Twardowski** für das Landvolk tätig.

Für 25 Jahre beim Landvolk Lüneburger Heide wurden **Martina Meyer** sowie **Kerstin Kropp** geehrt und ihre 30 Jahre machten **Michael Kanebley**, **Bernhard Pfaffenbach**, **Werner Maß**, **Susanne Kahnenbley** und **Nicole Daube** voll.

Britta Wendland wurde für 35 Jahre Landvolk-Tätigkeit geehrt und seit mittlerweile (über) 40 Jahren sind **Manfred Heinsen**, **Reinhard Asche**, **Petra Riebau**, **Dietmar Nowak** und **Erich Neven** mit von der Partie.

Als Dienstälteste wurde **Beate Tschanter** für ihre über 45-jährige Tätigkeit beim Landvolk geehrt.

Diese große Zahl langjähriger Mitarbeiter zeigt die gute Zusammenarbeit und den Zusammenhalt der Landvolk-Mitarbeiter. Wir hoffen auf viele weitere gemeinsame Jahre!

Landvolk-Vorsitzender Wilhelm Neven (l.) und Geschäftsführer Werner Maß ehrten die Jubilare. Foto: kgs.

Mit zweierlei Maß gemessen

Lückenhafte Daten zum Antibiotika-Einsatz in der Humanmedizin / Tierbereich transparent

Mittelweser (ine). Keine Frage, Antibiotika-Resistenzen sind eine große Herausforderung unserer Zeit. Vor wenigen Wochen hat der Bundestag den Gesetzentwurf von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir zur Änderung des Tierarzneimittelgesetzes verabschiedet. Ziel ist es, den wirkstoff- und anwendungsbezogenen Einsatz von Antibiotika in landwirtschaftlichen Betrieben noch besser zu erfassen und dauerhaft zu senken.

Nun ist die Landwirtschaft auf diesem Gebiet ohnehin schon sehr akribisch unterwegs und unterliegt strengen Dokumentationspflichten. Seit 2011 ist es den Tierhaltern gelungen, den Antibiotika-Einsatz in der Mast von Nutztieren um über 55 Prozent zu reduzieren. Zu Recht fragen sich da Landwirtinnen und Landwirte, welche Anstrengungen im Bereich der Humanmedizin unternommen werden, um den Antibiotika-Einsatz zurückzufahren.

Die Landvolk-Zeitung Mittelweser hat deshalb bei der Pressestelle von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach nachgefragt, wie es denn um den Antibiotika-Einsatz in der Humanmedizin bestellt sei. In der Antwort hieß es, dass in der Deutschen Antibiotika-Resistenzstrategie 2020 (DART 2020) keine exakten Einsparziele bezüglich des Antibiotika-Einsatzes in der Humanmedizin vorgesehen seien. Bis Ende 2023 sollen aber nationale Zielvorgaben für den Humanbereich entwickelt werden und dann wolle man diese in die Folgestrategie DART 2030 integrieren.

Wer den Text der Pressestelle liest, gewinnt den Eindruck, dass hier Versäumnisse und ein zeitlicher Verzug wortreich verschleiert werden sollen. Dabei ist die Lage mehr als besorgniserregend. Rund 46.000 Tonnen Human-Arzneimittel (nicht nur Antibiotika) gelangen in Form von 2.671 Wirkstoffen in rund 9.000 Präparaten pro Jahr in Deutschland in den Verkehr. Dem stehen 28.000 Tonnen Veterinärpharmaka gegenüber – mit 270 Wirkstoffen und 753 Mitteln. Diese Zahlen erläuterte Professor Dr. Tobias Licha, Professor für Hydrogeochemie an der Ruhr-Universität Bochum, auf der Kreisverbandsversammlung des Landvolks Mittelweser.

„Das Besondere an Humanarzneimitteln ist, dass sie mit den menschlichen Ausscheidungen kontinuierlich in die Abwässer gelangen und ein Großteil in den Kläranlagen nicht eliminiert wird. Damit erfolgt ein steter Eintrag von Arzneimittelwirkstoffen und ihrer Metabolite (im biologischen Stoffwechsel umgesetzte Substanzen) und Transformationsprodukte in die Umwelt“, schreibt selbst das Umweltbundesamt in Berlin.

Im Gegensatz dazu landen Nutztierpräparate bzw. Ihre Abbauprodukte in Gülle und Jauche, werden von dort auf Nutzflächen ausgebracht und von Bodenorganismen abgebaut. Deshalb könne man sie auch im oberflächennahen Grundwasser laut Professor Licha nicht nachweisen.

Auf die Frage, mit welcher Strategie und mit welchen Maßnahmen das Bundesgesundheitsministerium die Arzneimittel-Einträge dauerhaft minimieren wolle, erwidert das Ministerium ebenfalls eher allgemein gehalten: „Zwangsläufig werden bei der Anwendung von Arzneimitteln verschiedene Substanzen in die Umwelt eingetragen, … in bestimmten Fällen (radioaktive Arzneimittel, Röntgenkontrastmittel) wird bereits heute der Eintrag solcher Stoffe vermieden. In anderen Fällen werden, wo vertretbar, Minimierung der Anwendung oder Eliminierung eingetragener Stoffe zielführend sein.“

Zur Reduzierung von Antibiotika verweist man auf eine sogenannte „Antibiotika-Resistenz-Surveillance“. Labore liefern dazu ihre Ergebnisse auf freiwilliger Basis an das Robert-Koch-Institut, das diese auswertet. Damit soll eine flächendeckende Überwachung der Antibiotika-Resistenzen etabliert werden, die die stationäre Krankenversorgung und auch den Sektor der ambulanten Versorgung abdeckt. In Summe beteiligten sich 37,9 Prozent der allgemeinen Krankenhäuser und 31,7 Prozent der Arztpraxen bundesweit an der „Antibiotika-Resistenz-Surveillance“. Das heißt: Bei rund zwei Dritteln aller Krankenhäuser und Praxen in Deutschland weiß man nicht, wie die Antibiotika-Resistenzen tatsächlich ausfallen.

Um wirklich belastbare und objektive Daten zu haben, bräuchte es daher eine flächendeckende und vor allem verpflichtende Auswertung aller Labore. Auch hier antwortet das BMG eher ausweichend: „Welche Maßnahmen geeignet sind, um einen noch besseren Überblick über die Situation in Deutschland zu gewinnen, soll im Rahmen der Umsetzung der DART 2030 geprüft werden. Sie wird gerade erarbeitet und soll nach abgeschlossenem Stellungnahmeverfahren in Kürze veröffentlicht werden.“

Für die Landwirtschaft sind dagegen verschärfte Regeln bereits gültig. Nachdem im Bereich der Mast von Nutztieren seit 2011 ein staatliches Monitoring besteht und die Anwendung von Antibiotika um gut 55 Prozent gesunken ist, hat Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir das schon geltende Minimierungskonzept mit der nun beschlossenen Änderung des Tierarzneimittelgesetzes weiter ausgeweitet: Ins Monitoring einbezogen sind nun auch Milchkühe, Kälber, die nicht im Haltungsbetrieb geboren sind, Jung- und Legehennen sowie Sauen mit Saugferkeln. Die Antibiotika-Anwendung soll auch bei diesen Nutzungsarten erfasst und systematisch reduziert werden. Und: Im Tierarzneimittelgesetz wird ein Reduktionsziel für Antibiotika fest verankert. Dieses Ziel von minus 50 Prozent für Antibiotika folgt der Farm-to-Fork-Strategie der Europäischen Kommission.

Während auf der Seite der Tierhaltung also klare Regeln und Kontrollen herrschen und noch weiter verschärft werden, bleiben der Antibiotika-Einsatz und etwaige Resistenzen in der Humanmedizin noch immer flächendeckend eine „Black Box“.

Tierhaltung unter strenger Kontrolle

Landvolk und Veterinäramt diskutieren neue Auflagen

Lüneburger Heide (lv). Landvolk und Veterinäramt im Heidekreis haben bei einem Treffen in Bad Fallingbostel rechtliche Fragen der Tierhaltung diskutiert. Seitens der Behörde stellten Amtsleiter Dr. Thomas Krull und Kreisveterinärin Dr. Ulrike Kümmel das Niedersächsische Biosicherheitskonzept vor, das für schweinehaltende Betriebe entwickelt wurde. Es beinhaltet eine Checkliste mit deren Hilfe in Form der Selbstauditierung die Biosicherheitsanforderungen im Betrieb abgeprüft werden können. Bei einem Schadensfall kann die Entschädigung durch die Tierseuchenkasse (TSK) bei nicht vollständiger Dokumentation eingeschränkt werden.

Eine Broschüre mit Musterbeispielen sowie weiterführende Informationen sind zum Download bei der Tierseuchenkasse frisch hinterlegt, abrufbar unter *www.ndstsk.de/uebersicht/tierkoerperbeseitigung/biosicherheit*.

Das Niedersächsische Biosicherheitskonzept ist rechtlich kompatibel mit dem neuen EU- Tiergesundheitsgesetz (Animal Health Law), das seit April 2021 in allen Mitgliedstaaten der EU umgesetzt ist. Es enthält Regelungen zur Vorbeugung gelisteter und neu auftretender Tierseuchen sowie deren Bekämpfung.

Seit dem 1. Januar 2023 dürfen Kälber erst ab dem 28. Lebenstag transportiert werden. Handlungsbedarf auf vielen Kuhbetrieben entsteht dadurch, dass auch die Verkaufskälber (Bullen- und Kreuzungskälber) erst ab 28 Tagen transportiert werden dürfen. Bisher verließen diese Tiere oft schon wesentlich früher den Hof. Wer nicht genügend Kälberplätze nachweisen kann, muss mit Bußgeldern oder Sanktionen rechnen. Wie es hieß, kontrolliert das Veterinäramt laufend. Bislang wurden im Heidekreis jedoch keine Verstöße festgestellt. „Die Tierhalter sind sich Ihrer Verantwortung bewusst.“ Organisatorisch sowie wirtschaftlich bleibt der Aufwand bei den Geburtsbetrieben hängen. Ein Mehrerlös für die nun älteren Kälber wird im Gros nicht realisiert. Das Ziel, die Vitalität der Kälber zu steigern, wird laut Dr. Kümmel augenscheinlich sichtbar erreicht.

Ebenfalls zum 1. Januar 2023 gibt es auch Änderungen im Tierarzneimittelgesetz. Halter von Rindern, Schweinen, Hühnern und Puten unterliegen der Mitteilungspflicht nach dem Antibiotikaminimierungskonzept nicht mehr nur bei Masttieren, sondern auch bei anderen Nutzungsarten. Zu den neu erfassten Nutzungsarten gehören z. B. Milchkühe, Saugferkel, Zuchtschweine, Legehennen und Junghennen.

Tierhalter (bzw. vom Tierhalter angezeigte und benannte Dritte) melden ab 2023 nur noch die Nutzungsart, Anfangsbestand und Bestandversänderungen, nicht mehr die Verwendung antibakteriell wirksamer Substanzen. Diese Meldeverpflichtung geht an die Tierärzteschaft über. Außerdem entfällt die Tierhalter-Versicherung gegenüber der Behörde. Die Verpflichtung der Mitteilung zur Nullmeldung liegt weiterhin beim Tierhalter. Eine Kontrolle der Maßnahmen wird durch eine neue Mitarbeiterin im Veterinäramt durchgeführt, die ab Oktober 2023 das Team ergänzt.

Wie weiter mitgeteilt wurde, wird das Veterinäramt in den kommenden Monaten auch Kutschen kontrollieren. Prüfgegenstand ist der „Kutschen-TÜV“, der Tierschutz sowie die Sachkunde der Fahrer.

Von den etwa 300 Rinderhaltungen im Heidekreis praktizieren 24 Betriebe die Anbindehaltung. Hier werden die Haltungsbestimmungen mit den vorgegebenen Zeiten des Auslaufes weitgehend eingehalten. Lediglich in zwei Fällen hat das Amt eine entsprechende Meldung an das Ministerium weitergeben müssen. Nachkontrollen folgen in den kommenden Monaten.

Jubiläum wirft Schatten voraus

LandFrauenverband Harburg wird nächtes Jahr 75

Lüneburger Heide (lf). Der Kreisverband der LandFrauen im Kreis Harburg feiert im kommenden Jahr sein 75-jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen zum Jubiläum sind in vollem Gange und werden ergänzt durch eine Vielfalt von Aktivitäten. So möchte der Verband zwei Qualifizierungsangebote für das Ehrenamt anbieten, wobei die Pressearbeit und die Arbeit mit Facebook und Instagram im Mittelpunkt stehen. Weiterhin ist die Beteiligung an der 16-Tages-Kampagne des Landkreises „Gegen Gewalt an Frauen“ geplant.

In einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Kreisarbeitsgruppe Junger LandFrauen will sich der Verband mit dem Thema Demokratie auseinandersetzen. Der Aktionstag Milchwirtschaft am Kiekeberg steht ebenfalls im Programm der LandFrauen.

Auf der jüngsten Delegiertentagung in Kakensdorf ehrte Bettina Brenning vom Landesverband der Landfrauen drei Mitglieder aus den Reihen des Harburger Verbandes: Martina Wiegers erhielt die Biene mit grünem Stein, Britta Meyn wurde mit der silbernen Biene mit Niedersachsenwappen ausgezeichnet und Katharina Wiegers erhielt die Ehrenurkunde für besonderes Engagement.

Die Wahlen zum Vorstand ergaben folgendes Ergebnis: Als Vorsitzende wurde Sybille Kahnenbley im Amt bestätigt, stellvertretende Vorsitzende sind Corinna Mohrmann-Rath und Uta Augustin, in der Kassenführung wurde Marlies Neuse bestätigt, Beisitzerinnen sind Marie-Christin Stöver, Serena Stuck-Markov und Johanna Richelsen (Junge LandFrauen).

Das Projekt „Landwirtschaft für kleine Hände – Kindergartengruppen besuchen einen Bauernhof“ wird fortgeführt und eine Teilnahme ist bis Ende September 2023 möglich. Interessierte Gruppen können sich bei ihrem örtlichen LandFrauenverein melden oder auch beim Kreisverband anrufen. Termine werden mit den jeweiligen Betrieben verabredet. Das Projekt wird bezuschusst, so dass der Aufwand für die Vereine und die teilnehmenden Betriebe teilweise entschädigt wird. Im KV Harburg haben sich bereits vier Betriebe bereit erklärt, das Projekt zu unterstützen.

Neues Vorstandsteam (v.l.n.r): Marie-Christin Stöver, Corinna Mohrmann-Rath, Sybille Kahnenbley, Serena Stuck-Markov, Uta Augustin, Johanna Richelsen, Marlies Neuse. Foto LF

Ackerboden als Multitalent gewürdigt

Flächenverbrauch in Deutschland etwa 54 Hektar pro Tag

Lüneburger Heide (ie). Täglich wird in Deutschland eine Fläche von 54 Hektar in Siedlungs- oder Verkehrsfläche umgewandelt (Durchschnitt: 2017 bis 2020). Grund und Boden gehen somit für die Erzeugung von Nahrung, Futtermitteln oder den Anbau pflanzlicher Rohstoffe langfristig verloren. In den Jahren 1993 bis 2003 war die Einbuße noch wesentlich höher und betrug rund 120 Hektar pro Tag. Bis zum Jahr 2030 soll der Flächenrückgang nach den Zielen der Bundesregierung auf 30 Hektar pro Tag begrenzt werden.

Flächenversiegelung führt dazu, dass der Boden seine natürliche Fruchtbarkeit verliert, denn sowohl Pflanze als auch Bodenfauna können in einem von Luft und Wasser abgeschlossenen System nicht überstehen. Darüber hinaus können weitere Funktionen des Standortes wie zum Beispiel die Kühlfunktion durch Wasserverdunstung nicht mehr erfüllt werden.

Nicht ohne Grund ist daher der Ackerboden „Boden des Jahres 2023“. Das Prädikat wird jährlich von einem Kuratorium, bestehend aus DBG (Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft), BVB (Bundesverband Boden) und ITVA (Ingenieurtechnischer Verband für Altlastenmanagement und Flächenrecycling) vergeben. Das Gremium macht mit seiner Entscheidung auf die vielfältigen Funktionen des Ackerbodens aufmerksam: Er dient der Erzeugung von pflanzlichen Rohstoffen, ist Trinkwasserproduzent, Kohlenstoffspeicher und bildet das Habitat zahlreicher Bodentiere sowie Mikroorganismen, die für einen funktionierenden Stoffkreislauf im Boden verantwortlich sind. Trotz seiner Fähigkeiten ist das Multitalent Ackerboden nicht besonders geschützt – im Gegensatz zu Wäldern oder besonderen Biotopen wie beispielsweise Moore.

Dr. Ilka Engell, wissenschaftliche Geschäftsführerin der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG), begrüßt die Wahl des Ackerbodens zum Boden des Jahres: „Es wird höchste Zeit, das Bewusstsein für das Schutzgut Boden in der Gesellschaft zu stärken und auch rechtliche Rahmenbedingungen an aktuelle Ziele anzupassen. Der politische Fokus auf den Bodenschutz ist unabdingbar, denn der Boden beeinflusst nahezu alle lebenswichtigen Bereiche – nicht nur Lebensmittelproduktion, sondern vor allem Wasser, Luft und Klima. Gleichzeitig sind die Gründe für Flächeninanspruchnahme multifaktoriell und werden u. a. auch durch gesellschaftliche Prozesse beeinflusst. Bodenschutz ist daher sehr komplex und muss in allen Bereichen, vor allem aber in Politik, Recht und Wirtschaft Beachtung finden, damit die gesteckten Ziele umsetzbar sind.“

Etwa 70 Prozent der Fläche, die in Deutschland landwirtschaftlich genutzt wird, ist Ackerland. Den Ackerboden gibt es allerdings nicht - seine Vielfalt ist riesengroß. Die bodenkundlichen Eigenschaften und somit der Bodentyp (z. B. Podsol, Braunerde, etc.) hängen stark von den Standortbedingungen, wie Ausgangsgestein, Klima oder Relief sowie ihrer Nutzungsgeschichte ab. Unter den Begriff Ackerboden fallen alle Böden, die „unter den Pflug genommen“ wurden. Merkmal eines Ackerbodens ist vor allem die Krume, der 20 bis 30 Zentimeter mächtige Oberboden, der durch regelmäßige Lockerung und Durchmischung entsteht. Dieser „Pflughorizont“ ist humushaltig und optisch klar abgrenzbar vom darunterliegenden Unterboden.

Weiterführende Informationen zum Text: *https://agrardebatten.de/agrarzukunft/boden-braucht-eine-lobby-aktuelle-herausforderungen-und-entwicklungen-im-bodenschutz/*

Boden des Jahres 2023: *https://boden-des-jahres.de/*

DBG (Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft: *www.dbges.de/de*

Von diesem Boden kann der Heidebauer nur träumen: Schwarzerde im Raum Jerxheim. Foto: C. Ahl

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Lüneburger Heide e. V.
Geschäftsführung:
Henning Jensen (ViSdP), Werner Maß
Redaktion:
Cord-Christian Precht
Anschrift:
Düshorner Straße 25,
29683 Bad Fallingbostel
Tel.: 05162 903-100
Fax: 05162 903-139
Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,
Minden
Erscheinungsweise monatlich.
Für Mitglieder des Landvolks
Lüneburger Heide kostenlos.
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt und bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Eggers: Schöpferische Pause

Nach vielen Jahren endet die Serie mit Beiträgen aus Natur und Jagd

Fotos: Eggers

Lüneburger Heide (ccp). Es gibt Leser der Landvolk-Zeitung, die zuerst die Seite 7 aufschlagen. „Mal sehen, was Hinrich Eggers dieses Mal für eine Lehrstunde aus Natur und Jagd vorbereitet hat“, so wird sich auch heute mancher fragen, der die kenntnisreichen und treffend geschilderten Berichte auf der vorletzten Seite unserer Zeitung immer zu schätzen wusste. Nun erscheint lediglich eines jener Fotos, die die Texte so wunderbar illustrierten.

Hinrich Eggers nennt das „schöpferische Pause“ und ergänzt: „Vielleicht gibt es mal wieder einen Beitrag, aber versprechen will ich das nicht.“

Die Redaktion und vor allem die Leser werden das bedauern. Aber jeder wird für die Entscheidung Verständnis haben. Wie viel Zuspruch Hinrich Eggers (77) für seine Texte und Bilder erhielt, zeigt die Zuschrift eines begeisterten Lesers. In einem Brief an den Landvolk-Kreisverband Lüneburger Heide machte der Soltauer Superintendent Heiko Schütte den Vorschlag, die Beiträge von Hinrich Eggers in einer kleinen Broschüre zusammenzufassen und der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Hinrich Eggers – mit dieser Idee konfrontiert – bemerkte schmunzelnd: „Dann muss der Pastor sie aber auch verkaufen.“

Lieber Herr Eggers,

wir danken Ihnen für viele lehrreiche Beiträge. Sie haben uns immer wieder die Augen geöffnet für die Wunder der Tier- und Pflanzenwelt – und sie haben den Finger in die Wunde gelegt, wenn moderne Wirtschaftsmethoden der Natur ihr Recht verwehrten.

Wir wünschen Ihnen, dass die Freude an Natur und Jagd noch lange erhalten bleibt und wir freuen uns, wieder einmal von Ihnen zu hören und zu lesen.

Ihre Leserschaft und Redaktion der Landvolk-Zeitung

Start auf dem Pfad der goldenen Steine

Eröffnung am 15. Mai 2023 in Wietzendorf / Digitaler Begleiter steht bereit

Foto: fw

Wietzendorf (kah). Auf dem Pfad der goldenen Steine fällt am 15. Mai 2023 der Startschuss für die zweite Saison. Die erfolgreiche Wanderstrecke, auf der man sich von der App Actionbound begleiten lassen kann, hält viele Rätsel und Informationen bereit. „Es hat etwas von Ostereiersuchen“, so Friederike Willenbockel, die als Organisatorin vor Ort den Pfad der goldenen Steine konzipiert und organisiert hat. „Die Besucher geben mir die Rückmeldung, dass das Suchen der Steine und das Laufen in der Natur richtig viel Spaß macht. Durch die kniffeligen Fragen und Aufgaben, die wir dieses Jahr zum Teil erneuert haben, wird der Pfad nie langweilig“.

Genau dieses Ziel verfolgen die aktiven Landfrauen der Arbeitsgruppe „Wissen entspannt“, die neben der beliebten „Tour de Flur“ auch dieses Projekt ins Leben gerufen haben. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, landwirtschaftliche Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und Verbraucher aktiv an Themen rund um Natur, Wald und moderne Landwirtschaft heranzuführen. Rund 300 Mitspieler haben im vergangenen Jahr diese beliebte Freizeitaktion genutzt und wurden so ganz nebenbei mit landwirtschaftlichen Themen in Berührung gebracht. Auf solche eine gute Resonanz hoffen die Organisatoren auch in diesem Jahr.

Auf einer Strecke von etwa fünf Kilometern durch Feld und Wald wird mit Hilfe der App „Actionbound“ eine digitale Schnitzeljagd veranstaltet. Dieses Medium soll besonders Familien mit Kindern ansprechen und Lust auf eine spannende Wanderung machen. Die Besucher können sich die App kostenlos herunterladen und anschließend den QR-Code scannen. Der Code ist sowohl auf der Homepage als auch vor Ort am Startpunkt zu finden. Fragen, Informationen, Spiele, viele Videos und abwechslungsreiche Aufgaben verkürzen die Strecke. Angerissen werden neben landwirtschaftlichen auch Themen aus Natur und Wald. Natürlich kann die Strecke auch ohne den Zusatz von Actionbound gelaufen werden.

Anstelle von Pfeilen oder Hinweisschildern folgt man den goldenen Steinen, die besonders Familien mit Grundschulkindern ansprechen sollen. Angrenzend an das nahe gelegene Südseecamp ist die Aktion auch besonders interessant für Feriengäste.

Eröffnet wird der Pfad passend zu dem verlängerten Himmelfahrtswochenende am 15. Mai. Er ist frei zugänglich, kostenlos und jederzeit für jedermann abzulaufen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Auf Grund der unsicheren Internetverbindung vor Ort wird empfohlen, schon vorweg die Wanderroute in der Actionbound-App hochzuladen.

Gestartet wird die Rundtour auf dem Parkplatz an der Kreuzung K10 und K41 zwischen Wietzendorf und Meinholz (bei der Landjugendhütte). Bis in den Spätsommer hinein, darf dieses Projekt, das von den Landfrauen und dem Landvolk Kreisverband Lüneburger Heide finanziert und von der Tourismusinformation beworben wird, besucht werden. Weitere Infos gibt es hier: *www.lv-lueneburger-heide.de*.

Wer noch mehr Lust auf Actionbound-Touren hat, kann sich auch an die zwei Touren im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide wagen. An dem Ausgangs- und Endpunkt am Parkplatz Niederhaverbeck stehen zwei Rundwege von drei und 14 Kilometern zur Verfügung. Auch hier hat das Landvolk seine Finger mit im Spiel und informiert durch Videos und Aufgaben zu Natur, Wald, Heide und Landwirtschaft. Weitere Informationen und die QR-Codes zum Scannen sind auf der Homepage des Landvolk-Kreisverbandes und der Bispingen Touristik zu finden (*www.bispingen.de*).

LVBL vor Ort

LVBL Steuerberatungsgesellschaft mbH

- **Geschäftsstelle Bad Fallingbostel**
  Düshorner Straße 25
  29683 Bad Fallingbostel
  Tel.: 05162 903-100
  Fax: 05162 903-139
  Mail: buero.fallingbostel@lvbl.de
- **Geschäftsstelle Buchholz i. d. N.**
  Am langen Sal 1
  21244 Buchholz i. d. N.
  Tel.: 04181 13501-300
  Fax: 04181 13501-324
  Mail: buero.buchholz@lvbl.de

Landvolk vor Ort

Landvolk Lüneburger Heide

- **Geschäftsstelle Bad Fallingbostel**
  Düshorner Straße 25
  29683 Bad Fallingbostel
  Tel.: 05162 903-100
  Fax: 05162 903-139
  Mail: infofb@lv-lueneburger-heide.de
- **Geschäftsstelle Buchholz i. d. N.**
  Am langen Sal 1
  21244 Buchholz i. d. N.
  Tel.: 04181 13501-0
  Fax: 04181 13501-324
  Mail: infobu@lv-lueneburger-heide.de